

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Verkauf: Täglich (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage) von 11—12 Uhr vorm.
Geldscheine werden nicht zurückgegeben, namenslose Einordnungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen Berechnung der billigst festgesetzten Gebühren entgegen.
— Bei Wiederholungen Preisnachlass.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint jeden Mittwoch und Samstag abends.
Postsparkassen-Konto 30.690.

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
Telephon Nr. 21, interurban.

Bezugsbedingungen
Durch die Post bezogen:
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahres . . . K 12.80
Für Cilli mit Zustellung ins Haus:
Monatlich . . . K 1.19
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahres . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die Bezugsgebühren um die höheren Verfrachtings-Gebühren.
Eingeleitete Abonnements gelten bis zur Abbestellung.

Deutsche Wacht.

Nr. 16.

Cilli, Mittwoch, 23 Februar 1910.

35. Jahrgang.

Wählerversammlung.

Samstag abends fand im Speisesaale des Deutschen Hauses eine von über 400 Wählern besuchte Versammlung statt, in welcher Herr Reichsratsabgeordneter Richard Marchl, sowie unsere Landtagsabgeordneten Herr Landesauschussbeisitzer Moriz Stallner und Herr Dr. Eugen Negri über die schwebenden politischen Fragen eingehend Bericht erstatteten. Zum Vorsitzenden der Versammlung wurde der Obmann des Deutschen Vereines Herr Stadtamtsvorstand Dr. Otto Ambroschitsch gewählt, welcher außer den genannten Abgeordneten noch Herrn Bürgermeister Dr. Heinrich v. Jabornegg, Herrn Altbürgermeister Julius Katusch und Herrn Bürgermeisterstellvertreter Max Kantscher begrüßte.

Herr Dr. Eugen Negri schilderte in großzügiger überaus fesselnder Rede die Entwicklung der slowenischen Obstruktion im steirischen Landtage. Die letzte Tagung dieser Körperschaft stand in der ersten Zeit im Zeichen ruhiger Tätigkeit. Nach 5 Wochen kamen die Slowenen mit ihren ersten Vorstößen. Dr. Kufovec brachte den Antrag ein, wonach slowenisch sprechende Kinder von dem Besuche deutscher Schulen ausgeschlossen werden sollen, welcher Antrag eine Einschränkung der persönlichen Freiheit der Erzieher in Hinsicht auf die Erziehung der ihrer Obhut anvertrauten Kinder bedeutet. Wie sehr dieser Antrag auch den Wünschen der vernünftigen slowenischen Bevölkerung zuwiderläuft, konnte man bei den letzten Gemeindevahlen in Schönstein wahrnehmen, wo ein schlichter slowenischer Schuhmachermeister einem deutschen Agitator, der ihn zur Wahlbeteiligung zu gewinnen suchte, erklärte, er gehe deshalb nicht zur Wahl, weil man seine Kinder in die deutsche Schule nicht aufgenommen habe. Der Antrag des Dr. Kufovec wurde vom Anfang an abgelehnt. Dasselbe sei bezüglich des Antrages des gleichen Abgeordneten auf Teilung des steiermärkischen Landesschulrates in eine deutsche und eine slowenische Sektion der Fall gewesen. Als jedoch 8 Tage später der klerikale Abgeordnete Dr. Ver-

stovšek den inhaltlich ganz gleichen Antrag stellte, wurde dieser mit Hilfe der Stimmen der „verfassungstreuen“ Großgrundbesitzer tatsächlich zur Ausschlußberatung zugelassen. Was die liberalen Großgrundbesitzer dazu veranlaßt hat, als „Verfassungstreue“ diesem Attentat auf die Landeseinheit zuzustimmen, ist eigentlich unerfindlich. Man könnte nur annehmen, daß ein Wind, der über den Semmering gekommen sei, sie dazu veranlaßt habe.

Am 1. Februar bei der Verhandlung des Voranschlages setzte plötzlich die Obstruktion ein, deren Ursachen auf Prag hindeuten. Hat sich ja doch Dr. Benkovič zu dem lächerlichen Ausspruche verstiegen, daß die Slowenen in Graz doch mindestens die gleiche Bedeutung haben mit den Deutschen in Prag! Als Gründe für die Obstruktion der Slowenen wurde bekanntlich angeführt: 1. der Antrag Bastians auf Abänderung des Schulaufsichtsgesetzes, 2. der Antrag des Landesauschusses auf Einverleibung der Maximilian-Gründe usw. in das Gebiet der Stadt Cilli und 3. die Geschäftsordnungsreform. Man ist im Landtage allgemein der Überzeugung, daß diese Gründe nichts als ein Schwindel sind. Denn der Antrag Bastians sei ja bereits am 30. September 1909 also vor 5 Monaten eingebracht worden, ohne daß die Slowenen darüber ein Wort verloren hätten. Andererseits hat noch am 3. Februar ein Abgeordneter wie Mostar, der doch eines der bedeutenderen Mitglieder des slowenischen Klubs ist, keine Ahnung davon gehabt, aus welchem Grunde die Obstruktion inszeniert wurde.

Es handelt sich offenbar mit dieser Obstruktion nicht um eine Frage, welche die Existenz des slowenischen Volkes betrifft, sondern um Gründe, die von auswärts hereingetragen wurden. Der steirische Landtag hat auch in der letzten Zeit den Slowenen gegenüber eine Toleranz gezeigt, wie wir sie von unserem Standpunkte nicht wünschen können.

Der Antrag Bastians bezweckt eine Vermehrung der Vertreter des Landtages und der Stadt Graz im Landesschulrate und zwar in der ganz richtigen Erwägung, daß dem Lande, welches ja die ganzen

Schullasten zu tragen hat, auch bei der Schulverwaltung ein größerer Einfluß eingeräumt werden müsse. Dieser Antrag kann auch deshalb von den Slowenen nicht als eine Vergewaltigung erklärt werden, weil ja die slowenische Mehrheit in Krain den wörtlich gleichlautenden Antrag angenommen hat. Die Abtrennung des Dreieckes zwischen dem Dornbache, der Reichsstraße und der Staatsbahnlinie Cilli—Unterdrauburg von der Gemeinde Umgebung Cilli und Einverleibung in das Gebiet der Stadt Cilli liegt in rein wirtschaftlichem Interesse beider Gemeinden und es wird auch seitens der Regierung aus diesem Grunde dagegen kein Anstand erhoben. Die Reform der Geschäftsordnung ist unbedingt erforderlich. Die gegenwärtige gänzlich veraltete Geschäftsordnung ist nicht mehr zeitgemäß. Bei der Reform der Geschäftsordnung hat niemand daran gedacht, die Rechte der Minderheit in irgend einer Weise zu verkürzen.

Neben den offiziellen Gründen der Obstruktion wurden in dem Aufrufe an das slowenische Volk vom slowenischen Klub noch andere Gründe geltend gemacht, die aber ebenso hinfällig und jesuitisch sind wie die offiziellen.

Es wird gesagt, daß Anträge wegen Hagelschadenunterstützungen zurückgewiesen wurden. Dies ist richtig. Es geschah deshalb, weil die Anträge in slowenischer Sprache, welcher die weitläufig überwiegende Mehrheit des Landtages nicht mächtig ist, gestellt und begründet wurden, so daß die Mehrheit die Gründe eben nicht würdigen konnte.

Es wird behauptet, daß die Anträge auf Erbauung von Eisenbahnen von Feilenstein nach Stein und von Nigsdorf nach Oberburg abgelehnt worden seien. Auch dies ist richtig. Es wurden aber auch Eisenbahnanträge abgelehnt, die von Seite der Deutschen gestellt wurden, wie die Marburger—Wieserbahn, und zwar abgelehnt aus dem Grunde, weil dem Lande die Mittel fehlen, alle diese Bahnen zu bauen. Es ist aber den Deutschen hierbei noch viel schlechter gegangen als den Slowenen.

Lethé.

Von Frieda Kordon.

Züngst hatt' ich einen tiefen Traum:
Ich war gestorben und als körperloses Wesen
Zog ich durch einen riesengroßen Raum,
Den grauer Dämmerung Schauerfalten füllten;
Bis plötzlich eines toten Wassers Flut,
Durchglänzt von rätselhafter Purperglut,
Den Weg mir wehrte und ich stille stand.

Und während ich noch zweifelnd überlegte,
Erblickte ich im finst'ren Nebel eine Hand,
Die eines Bechers Rand enthüllte,
Sich abwärts senkte und den Kelch im Strome
[füllte,

Indessen eine süße Stimme klang
Und schmeichelnd in die müde Seele drang:

„Willst du, von beines Lebens Last Befreiter,
Hinüberzieh'n ins Reich der Seligkeit,
Dann mußt du aus dem Lethéstrom trinken,
Dann mußt du trinken die Vergessenheit.
Und was dein Erdenlos dir auch beschieden,
Dir wird ein großer Gottesfrieden.
Denn in Vergessenheit sinkt Leid und Not
Und alle Qual, die dir das Leben bot,
Und alles das, was du einst Glück genannt,
Vom kargen Schicksal winzig zugemessen,
Das matte Glänzen längst verglühter Wonn . . .
Trink' rasch und werde wahrhaft glücklich im
Vergessen!“

Das gute Mittel.

Humoreske von Prof. Dr. Gustav Appelt.

Die Jungbäuerin vom Leitenhof kommt am Sonntag vor dem Hochamt zum Herrn Pfarrer und klagt ihm ihr Leid. „Da Sepp, ihr Mann, is' halt gar so viel streiti und sogar Schläg' kriagt's dann und wann von eam. Ob er denn gar net helf'n und mit'n Sepp amol red'n könnt.“

Der Pfarrer schüttelt ein wenig den grauen Kopf. Er hat den Sepp schon gekannt, als dieser noch als kleiner Bub in Schnellfeuerhöschen *) umherlief, hat ihn aufwachsen, groß und stark werden sehen. Ein bißchen hitzig ist er wohl, der Sepp, und auf der Kir'weih, wann's ums Raufen geht, nicht gerade der letzte. Aber sonst tut er still seine Arbeit, ist verträglich und gutmütig. Wie kommt der Sepp dazu, eine so hübsche, stattliche Frau, die er noch dazu aus Herzensneigung genommen hat, zu prügeln?

Der Bäuerin bleibt die Antwort schon zu lange aus.

„Recht schön bitt'n tat' i',“ nimmt sie wieder das Wort, „ob da Herr Pfarrer denn gar ka Mittel wüßt, daß wieder a Fried und a Ruah wird im Haus. I' tat mi' vielmals bedank'n und 'n heilig'n Josef zu Ehren a Kerz'n stift'n.“

„Vielleicht,“ meint der Pfarrer mit einem eigentümlichen Blick, „red'st du ihm zu viel. Es gibt Männer, die das viele Reden nicht vertragen.“

*) Kniehosen, rückwärts zum Knöpfen.

„Ah, gar ka Spur,“ fällt ihm die Bäuerin ins Wort, „i' red' eh manchmal zwa Tag nix aj eam, oba noch is' no ärger, da gift' er si' recht!“

Der Pfarrer lächelt still vor sich hin und da es Zeit wird zur Predigt, so sagt er der Bäuerin nur kurz, sie solle nach dem Hochamt in die Sakristei kommen, da werde er ihr ein Mittel gegen die Schläge geben.

Die Bäuerin ist hocherfreut und macht ihren schönsten Kniz. „Küß d' Hand, Hochwürden Herr Pfarrer!“ Dann geht sie in die Kirche. Während der Predigt kann sie zu gar keiner rechten Andacht kommen. Sie muß immer an das rechte Mittel denken. „Was denn dds sein mag? Und ob's überhaupt so was gibt? Wird's a g'wiß helf'n? Ja freili, wann's da Herr Pfarrer sagt, so is' a wahr! Ob sie da Sepp wirkli' wieder so gern hab'n wird wie enter,**) wo sie si' ganz guat vatrog'n hab'n?“ So simuliert sie hin und her und hebt dazwischen wieder eifrig zu beten an. Endlich kommt der Segen, das Amt ist aus. Sie drängt sich mit den Leuten aus der Kirche und geht in die Sakristei.

Dort übergibt ihr der Pfarrer eine große Flasche, fein säuberlich in Papier eingewickelt. „In der Flasche ist Weihwasser,“ spricht er mit erhobenem Zeigefinger, „aber kein gewöhnliches, sondern doppelt geweihtes. Wenn dir dein Mann etwas sagt, was dir nicht paßt, so nimmst du schnell einen

**) früher.

Das gleiche gilt bei den Flußregulierungen, wobei ja doch die Wildbäche, die im Oberlande so ungeheuren Schaden anrichten, in erster Linie in Betracht zu kommen hätten. Wir Cillier warten auch schon geduldig Jahrzehnte lang auf die Sannregulierung. Was insbesondere die Regulierung der Sottla anbelangt, so ist dies ein Fluß, welcher die Grenze von Steiermark und Kroatien bildet. Die Sottla-Regulierung kann nur dann durchgeführt werden, wenn sie auf beiden Ufern in Angriff genommen wird. Hierzu ist das Einvernehmen zwischen beiden Ländern erforderlich, welches bisher noch nicht erzielt werden konnte.

Ferner wird behauptet, daß eine Abänderung des Jagdgesetzes behufs Bekämpfung der Hasen und Fasanen, welche den slowenischen Bauern die Fluren verwüsten, abgelehnt worden sei. Dies ist eine dreiste Lüge. Der bezüglichliche Antrag des Abgeordneten Roskar wurde fast einstimmig angenommen.

Es wird behauptet, daß die unverzinslichen Darlehen für Weingartenbesitzer um 200.000 Kronen verkürzt worden seien. Dies ist richtig. Es sind bisher aus diesem Titel schon über 4.000.000 Kronen an Weingartenbesitzer gegeben worden, zum Zwecke der Amerikanisierung der Weingärten. Man ist aber heute tatsächlich schon zur Ueberzeugung gekommen, daß bei uns im Lande eine Ueberproduktion an Wein besteht. Aus dem Grunde wurde auch im Einverständnis mit den Agrariern beschlossen, hener die Darlehenssummen um den genannten Betrag zu verkürzen.

Es wird behauptet, daß die Deutschen 26 Bürgerschulen haben und die Slowenen nicht eine und man noch beabsichtige, die Landesbürgerschule in Cilli in eine allgemeine Bürgerschule umzuwandeln und sie dadurch den Cilliern auszuliefern. Die Behauptung ist einfach lächerlich. Denn die allgemeine Mädchenbürgerschule, welche auch den Cilliern ausgeliefert ist, wird ja in der ersten Klasse von 35 Prozent Schülern aus fremden Schulsprengeln besucht, während an Schülern, welche statt in die Bürgerschule einzutreten das Ende der Schulpflicht in der Volksschule abwarten, kein Deutscher, sondern nur 12 Besucher der slowenischen Umgebungsvolksschule zu verzeichnen sind.

Es wird behauptet, daß die Anträge auf Errichtung einer baneramischen Schule in Radkersburg und einer Fachschule für Holzindustrie in Wöllan zurückgewiesen wurden. Dies ist richtig. Das gleiche Schicksal traf auch den Antrag des Abgeordneten Einspinner auf Errichtung einer baneramischen Fachschule in Radkersburg. Nach den ungeheuren Opfern, welche die landwirtschaftliche Schule in St. Georgen verschlungen hat, ist das Land eben außer Stande, neue derartige Schulen wo immer zu errichten.

Das ganze war ein ausgesprochenes Theater. Die Obstruktion der Slowenen war leider nicht niederzuringen. Die gegenwärtige Geschäftsordnung bietet keine Handhabe dazu. Eine Obstruktion kann dann als äußerster Nothbehelf vor der Kritik der Vernunft standhalten, wenn es gilt zu verhindern,

daß das Volk an seinem Lebensnerv getroffen wird. Dies hat im Jahre 1898 das deutsche Volk zur Obstruktion gedrängt. Hier aber hat niemand die Gründe ahnen können. Der Redner schilderte in drastischer Weise, welchen blühenden Unsinn die windischen Obstruktionsredner Stunden lang von sich gaben. Ein Deutscher würde sich in einem solchen Falle vor sich selber schämen. Die Mehrheit habe gegenüber der Obstruktion den Standpunkt eingenommen: „Laufen lassen“. Und die Slowenen haben auch nach einer Möglichkeit gelehzt, herauszukommen. Die Deutschen haben jeden Beschwichtigungsvorschlag abgelehnt und es ist mit Befriedigung festzustellen, daß unsere Partei einig und fest dagestanden ist. Von den anderen Parteien haben die vernünftigste Stellung die Sozialdemokraten eingenommen, welche erklärten: Wir verurteilen jede Obstruktion, daher auch diese. Wenn sie aber Früchte tragen sollte, so würde das für uns ein Fingerzeig sein, es ebenso zu machen und wir würden die Slowenen bei dem Schachergeschäft ablösen. Die Großgrundbesitzer wären den Slowenen am liebsten um den Hals gefallen. Sie haben zwar den Antrag Wastian mitunterschieden, allein es besteht immerhin die Möglichkeit, daß sie seinerzeit dagegen stimmen werden. Die schmachlichste Rolle haben die Christlichsozialen gespielt, nämlich eine so verlogene und hinterhältige Rolle, wie sie beispiellos dasteht. Der Redner illustrierte diese Behauptung mit mehreren krassen Beispielen. Was die Folgen der Obstruktion anbelangt, so ist unserem Landesauschusse kein Heller bewilligt. Er ist bis zum 30. Juni nur auf das Budgetprovisorium angewiesen. Es wird also die größte Einschränkung eintreten müssen. So wird z. B. der Bahnbau Lutzenberg—Friedau nicht in Angriff genommen werden können. Die 200.000 Kronen Stammaktien sind vom Lande nicht gezeichnet, infolge dessen erlischt auch die Verpflichtung anderer zur Zeichnung der Aktien. Den slowenischen Bauern wird schon das Licht ausgehen, wer durch die Obstruktion genasführt wurde. Es werden ja die Flußregulierungen eingestellt werden. Unser Landesauschuss wird in dieser Richtung unbegünstigt und er muß es sein, damit das Defizit von 4.000.000 Kronen nicht zu sehr anwache. Den großen Nachteil der Einschränkung werden aber nicht die Städter, sondern nur die Agrarier haben.

Es ist nicht leicht zu sagen, wie sich die Sachen weiter entwickeln werden. Wenn ein Zusammenhang mit den Vorgängen im Prager Landtage besteht, ist wohl zu erwägen, daß die Slowenen nicht im Stande sein werden, diese Tatkraft und Selbstlosigkeit an den Tag zu legen, wie sie die Deutschböhmen besitzen. Denn im deutschen Volke in Böhmen ist heute der Verzicht auf jeden wirtschaftlichen Vorteil vom Lande aus schon tief eingewurzelt. Die Slowenen aber sind im Lande in einer geradezu trostlosen Verfassung. Die Regierung wird jedenfalls in der nächsten Zeit alles versuchen, um die Slowenen zu versöhnen. Wir werden darüber wachen, daß hierbei von unseren Interessen nichts preisgegeben wird.

Unsere Obersteirer stehen uns hiebei treu zur Seite, und wenn dann die Großgrundbesitzer für den Antrag Wastian stimmen werden, so ist es noch immer nicht sicher, daß der Antrag abgelehnt wird, zumal ja die Sozialdemokraten für den Antrag Wastians sind, von dem Gesichtspunkte ausgehend, daß sie für die Verstärkung des Einflusses der autonomen Körperschaft einzutreten haben. „Wenn die Obstruktion den Slowenen abgekauft werden sollte, dann werde ich mich der Obstruktion der Sozialdemokraten anschließen. Denn was haben wir von ein paar Monate dauernder Arbeitslosigkeit des Landtages, wenn im nächsten Jahre die Obstruktion wieder aufsteht.“

Stürmischer, nicht endenwollender Beifall lohnte die fesselnden Ausführungen des Redners, welchem der Vorsitzende unter lebhaften Heilrufen den Dank der Versammlung aussprach.

Hierauf beleuchtete Herr Landesauschussbeisitzer Moriz Stallner die Frage vom Standpunkte des Landesauschusses. Ganz mit Unrecht erklären die Slowenen, daß sie in kultureller und geistiger Beziehung vergewaltigt, in wirtschaftlicher Beziehung benachteiligt werden. Sie haben den Segen guter Schulen im Lande, allein die Gewalttaten in Laibach, Raasdorf, Pettau usw. haben nicht bewiesen, daß sie die Segnungen der Kultur in sich aufgenommen haben und in wirtschaftlicher Beziehung ist man im Lande den Wünschen der Slowenen stets in mehr als ausreichender Weise entgegengekommen. Es ist daher unerhört, daß Leute, welche die Vorgänge im Landtage und im Landesauschusse aus eigener Anschauung kennen (Zwischenruf: Robje), die Stirne haben, die Behauptung von der Vergewaltigung und Benachteiligung aufzustellen. Die Ursache der slowenischen Obstruktion war der Prager Wind. Auf keinen Fall wird eine Ursache vorliegen können, um der slowenischen Obstruktion nachzugeben und um umzufallen. Der Redner hofft, daß auch die Großgrundbesitzer im steirischen Landtage zum großen Teile an unserer Seite stehen werden. Von den Christlichsozialen sei freilich nichts zu hoffen, denn die gehen nur zur Zeit der Wahlen mit dem nationalen Mantelchen herum, welches sie nach den Wahlen wieder abwerfen. Dem Landesauschusse kommt es nun zu, die Konsequenzen zu ziehen. Er ist gezwungen, in seinen Ausgaben die allergrößte Sparsamkeit walten zu lassen und Abstriche vorzunehmen, wodurch sich hauptsächlich die Obstruktionisten ins Fleisch schneiden werden. Hauptsächlich werden Abstriche dort eintreten, wo ein Bedarf nicht vorhanden ist und wo der Vertreter des betreffenden Wahlbezirkles nicht wünscht, daß im Landtage gearbeitet werde. Wir deutsch-nationalen Abgeordneten werden starr bei unserem Standpunkte bleiben, nicht nachzugeben. Das sind wir der Ehre des Landes schuldig und dem Vertrauen der Wählerschaft. Die Worte des Herrn

Schluck davon und behältst es so lange im Munde, bis es warm ist, dann wird dir die richtige Antwort einfallen. Wenn du aber siehst, daß der Sepp schon im Horn ist, so nimmst du zwei Schluck hintereinander. Und wenn er sich trotzdem noch einmal vergessen sollte und es rutscht ihm die Hand aus — was aber gewiß nicht mehr geschehen wird —, dann mußt du drei Schluck nehmen. Sobald die Flasche leer ist, kannst du dir eine neue holen.“

Die Bäuerin sagt vielmals schönen Dank und drückt die kostbare Flasche freudestrahelnd an sich, damit sie ihr ja nicht auskommt.

Nach drei Wochen erscheint sie richtig wieder im Pfarrhof und bringt die Flasche leer zurück. Ihr Gesicht glänzt vor Glück und Zufriedenheit.

„Nun, hat das Mittel geholfen?“ fragte der Pfarrer.

„Freilich hat's g'holpen. Schwer is' mir wohl a wen'g word'n, oba i' hab' net nachgeb'n. Bis af drei bin i' gar net afleimmen, net an oanzigen Schlag hab' i' mehr kriagt.“

„Na, siehst du,“ sagt drauf der Pfarrer mit einem verschmitzten Lächeln, „jetzt brauchst du gar kein Weihwasser mehr, jetzt tut's ein gewöhnliches Wasser auch.“

Die Bäuerin schaut einen Augenblick ganz verdutzt, dann wird sie über und über rot, aber auf gar lange verschlägt's ihr die Rede nicht.

„Da Herr Pfarrer is a Feiner, jeh' vasteh i', wiar's g'moant is. Z'ruckschmal'n derf i' net, dös vatragt er net, da Meinig'. Ausreb'n muas i' eam

lass'n, noch, wann da Zurn varacht is, und, sag's eam ganz in da Muah, is' all's guat.“

Dann hat sie sich bei dem guten alten Herrn nochmals schön bedankt und ist gegangen.

Mit dem Seppel hat der Pfarrer nachher noch eine kleine Unterredung gehabt: Halt ein bißchen nachgeben, auf beiden Seiten!

Auf dem Hofe an der Leiten ist wohl dann und wann noch ein kleines Ehestandsgewitter niedergegangen, aber eingeschlagen hat es nicht mehr.

Sklavenhandel im heutigen Afrika.

Vor kurzem wurde mitgeteilt, daß in der Türkei durch einen neuen Erlass an das schon bestehende offizielle Verbot des Sklavenhandels erinnert worden sei. Es wurde dort auch erwähnt, daß aus Afrika noch immer insgeheim Sklaven und Eunuchen ihren Weg nach dem türkischen Asien und Europa fänden. In der Tat ist ja Afrika von jeher der große Sklavenlieferant gewesen, in früherer Zeit die Jahrhunderte hindurch, als man in Amerika das „schwarze Elfenbein“ brauchte und später wenigstens für die Länder des Islam. Das Schlimmste war dabei nicht so sehr der Handel an sich, als die vorangehenden Sklavenjagden, die ungleich mehr Opfer forderten als die Zahl der wirklich fortgeführten Sklaven betrug.

Nachdem in neuerer Zeit Afrika unter die Kolonialmächte aufgeteilt war, diese die Küsten beherrschten und auch die Länder des Innern immer

mehr unter ihre Gewalt und Aufsicht brachten, nahmen die Quellen, aus denen die schwarze Ware floß, an Ergiebigkeit ab. Ueberall wurde den Häuptlingen der Sklavenraub verboten und dem Verbot wurde auch in großem Umfange Geltung verschafft. Die afrikanische Sklaverei selbst hat man freilich nirgends beseitigen können, denn sie ist eine alte soziale und wirtschaftliche Institution des dunklen Erdteiles, die die kolonisierenden Völker vorläufig respektieren müssen, wenn sie sich nicht ins eigene Fleisch schneiden, auf den materiellen Vorteil — den Hauptzweck aller Kolonisation — verzichten wollen. Diese Institution — die Hauskaverei — ist aber verhältnismäßig harmlos, denn es bedarf da meist keiner frischen Zufuhr von außen: die Hauskaverei ergänzen sich aus sich selber.

Ganz sind Sklavenjagden und Sklavenhandel aus Afrika indessen noch nicht verschwunden. Es bilden vor allem noch gewisse Teile des Sudans und auch Äquatorialafrikas den Schauplatz von Sklavenjagden, dessen Ausbeute vornehmlich durch die Sahara einerseits nach Marokko, andererseits nach dem türkischen Nordafrika — Tripolitani und Barka — ihren Weg nimmt. Verächtlich waren bis in die allerjüngste Zeit die Raubzüge der Sultane von Wadai. Dieses gehörte zwar formell seit dem englisch-französischen Vertrage vom 21. März 1899 zum französischen Kolonialreiche, blieb aber in Wirklichkeit bis zum vorigen Jahre völlig unabhängig. Die Gebiete im Westen und Süden von Wadai wurden von Frankreich allmählich mit Militärposten besetzt, aber diese waren doch so

Landesausschußbeisitzers Stallner entzettelten einen gewaltigen Beifallssturm.

Hierauf erörterte Herr Reichsratsabgeordneter Marchl eingehend unter lebhaftem Beifalle die politische Lage und die Vorgänge im Parlamente. Wir werden seine Rede in der nächsten Nummer ausführlich wiedergeben.

Hierauf wurde über Antrag des Herrn Doktor Georg Skoberne einstimmig nachstehende Entschliebung angenommen:

„Die am 19. Februar im Deutschen Hause zu Gills versammelten deutschen Wähler erklären in voller Uebereinstimmung mit den Ausführungen des Landtagsabgeordneten Herrn Dr. Eugen Regri und des Herrn Landesausschußbeisitzers Moritz Stallner, daß die von der slowenischen Minorität im steirischen Landtage in Szene gesetzte Obstruktion jeder sachlichen Berechtigung entbehrt und lediglich zu dem Zwecke eingelegt wurde, in der irregulierten slowenischen Bevölkerung den Kampfruf „Los von Graz“ zu propagieren und sie für eine Bewegung zu gewinnen, welche auf die Selbstverwaltung für das Unterland, in letzter Linie jedoch auf die Abtrennung des Unterlandes von der geeinigten Steiermark abzielt. Die deutschen Wähler Gills verurteilen diese landesverräterische, panslawistischen Endzwecken dienende Bewegung auf das schärfste und fordern die deutschnationalen Abgeordneten des steirischen Landtages auf, unbegreiflich in der schärfsten Bekämpfung der slowenischen Obstruktion auszuharren und sich auf keinerlei Unterhandlungen einzulassen, durch welche den Slowenen die Obstruktion abgekauft werden soll. Der steirische Landtag muß endgiltig von der Gefahr befreit werden, durch jeden beliebigen Expressionsversuch der „slowenischen Delegation“ sich die geordnete und pflichtgemäße Tätigkeit für die Interessen des ganzen Landes, für das geistige und wirtschaftliche Wohl aller Steuerträger unmöglich machen zu lassen. Die deutsche Wählerschaft Gills steht in diesen Fragen einmütig hinter ihren Vertretern im Landtage Herrn Landesausschußbeisitzer Stallner und Herrn Dr. Eugen Regri, denen sie für ihr Wirken das vollste Vertrauen ausspricht. Die deutsche Wählerschaft Gills dankt auch dem Reichsratsabgeordneten Herrn Richard Marchl für seine unermüdete Tätigkeit und versichert ihn ihres uneingeschränkten Vertrauens, indem sie ihn bittet, nach wie vor alles daran zu setzen, daß ein möglichst enger Zusammenschluß der deutschfreihheitlichen Parteien herbeigeführt und jeder slowische Anschlag zurückgewiesen werde, wodurch die Schaffung eines südslowischen Landsmannministeriums oder die Berufung eines Vertreters der südslowischen Bestrebungen in das Kabinett herbeigeführt werden soll, und dies umsomehr, als in einem südslowischen Minister lediglich ein Vorbote des Trialismus und ein Geschäftsträger jener panslawistischen Propaganda erblickt werden

müßte, welche die Vernichtung des deutschen Besitzstandes und Einflusses im Süden der Monarchie als Hauptaufgabe ansieht.“

Die Versammlung wurde vom Vorsitzenden um 11 Uhr abends mit Worten herzlicher Begrüßung über den glänzenden Verlauf geschlossen.

Der Slawenkongreß in Sofia.

Der „Wiener Deutschen Korrespondenz“ wird aus Petersburg geschrieben:

Der zweite Slawenkongreß wird also im Juli d. J. in Sofia stattfinden. Der Verlauf der Vorbereitungen hiezu, die eben in Petersburg stattgefunden haben, dürften den Erwartungen des Abgeordneten Dr. Kramarz kaum entsprochen haben. Einerseits haben sich die Differenzen zwischen Polen und Russen derart verschärft, daß die Polen sich offiziell nicht an dem Kongresse in Sofia beteiligen werden, andererseits aber konnte Dr. Kramarz die Wahrnehmung machen, daß er hier nicht mehr jene Wertschätzung genießt, wie in den Waientagen des „Neoslawismus“. Man ist darauf gekommen, daß Dr. Kramarz die neoslawistische Bewegung hauptsächlich mitinszenierte, um angesichts des Niederganges der von ihm geführten jungtschechischen Partei sich zum Führer der österreichischen Slawen aufzuschwingen. Dr. Kramarz hatte noch im Frühjahr die ihm nahestehenden Petersburger Kreise dahin informiert, daß die Slawische Union binnen kurzem die gegenwärtige österreichische Regierung, und zwar Freiherrn v. Bienenrth und den Grafen Aehrenthal über den Haufen reimen und Oesterreich-Ungarn zwingen werde, sich bedingungslos Rußland zur Verfügung zu stellen. — Seitdem hat man sich hier davon überzeugt, daß Dr. Kramarz gesunkert hat und man ist darüber umso verstimmt, als man mitmaßt, daß der russische Minister des Aeußern, Tscholowski, gestützt auf die falschen Informationen des Dr. Kramarz, gegenüber Oesterreich-Ungarn jene Wege einschlug, auf denen ihnen bekanntlich keine Rosen blühten. Herr Tscholowski mußte seinen Kurs ändern und in dem Augenblick, wo man erkannt hatte, daß der Neoslawismus in politischer Beziehung sich politisch nicht gegenüber Oesterreich-Ungarn verwerten lasse, verschwand auch hier die Begeisterung für diese Schöpfung des Dr. Kramarz. Die konservativen Kreise hatten sich ohnehin niemals dafür interessiert; sie haben sich heute mehr denn je auf den rein russisch-nationalen Standpunkt zurückgezogen und eifern gegen eine Politik, die Rußland in den Dienst anderer kleinen slawischen Völkern stellt. Auch die liberalen Elemente sind jetzt in dieser Beziehung den Konservativen nähergerückt und daher auch die Verschlechterung der polnisch-russischen Beziehungen.

Der Umschwung zu Ungunsten des Kramarz'schen Unternehmens trat hier ungefähr im November des vorigen Jahres ein, als es sich eben erwiesen hatte, daß Doktor Kramarz und die von ihm geführte Slawische Union nicht imstande waren, im Reichsrate die Versprechungen einzulösen, die Dr. Kramarz seiner Zeit den ihm nahestehenden russischen Kreisen hinsichtlich des Umschwungs in Oesterreich gemacht hatte. — Politisch ist also der Neoslawismus zurzeit vollständig lahm gelegt und es bleibt nur abzuwarten, ob er in wirtschaftlicher Beziehung bessere Erfolge haben wird. Das Projekt einer allslawischen Bank ist noch nicht fallen gelassen. Man wird sich in Sofia wieder mit ihm beschäftigen, allein auch hier läßt sich nicht verkennen, daß die russischen und westslawischen Interessen stark konkurrieren, da das westslawische Kapital das Wirtschaftsleben im Südosten unter seiner Kontrolle bringen will, während Rußland darin einen Einbruch in seine historischen Rechte erblickt.

Die Demission des deutschen Landsmannministers.

Am Montag abends wurde es in Wien bekannt, daß der deutsche Landsmannminister Dr. Schreiner aus dem Ministerium scheidet. In deutschen Abgeordnetekreisen herrscht darüber große Erregung.

Reichsratsabgeordneter Marchl äußerte sich zur Demission Schreiners folgendermaßen: Diese Nachricht kommt mir überraschend. Sollte man es mit einer „Verabschiedung“ zu tun haben, so wäre dies eine fatale Geschichte; denn dann müßte sich den Deutschfreihheitlichen der Gedanke aufdrängen, daß man mit dieser Maßnahme den Tschechen die Situation erleichtert habe und den Appetit der Südslawen nach einer Vertretung im Kronrate mit dieser Beruhigungspille abschwächen wollte, also ein Beruhigungsversuch, der aber dort, wo er seine Wirkung äußern soll, versagen würde und auf der anderen Seite mehr als bloße Benurhigung auszulösen geeignet wäre. Daß kurz vor der Demission eine Konferenz zwischen dem Ministerpräsidenten und der christlichsozialen Parteileitung stattfand, läßt einen Zusammenhang zwischen den beiden Ereignissen vermuten. Sollte da wieder jene Hand das Spiel dirigiert haben, die seinerzeit schon beim Wischen der politischen Karten mit Packeln einen günstigen Talon zu erzielen versucht hat, so wird man mit einem Kontra der deutschfreihheitlichen Parteien zu rechnen haben. Sollte das Ergebnis ein deutscher Landsmannminister von christlichsozialen Gnaden sein, dann ist die politische Wetterprognose: Sturm. Es wäre wohl das ungünstigste, was man heute machen könnte.

Die deutschradikalen Abgeordneten erklären heute schon, daß sie unter allen Umständen in Opposition treten werden.

Wie die „Deutschnationale Korrespondenz“ meldet, faßt man in den Kreisen des deutsch-

dünn besät, daß sie die Umgegend vor den Raubzügen der Wadailente wenig schützen konnten. Ja, es ist vorgekommen, daß ein Wadaiheer bis vor die Tore des Militärpostens Fort Archambault am oberen Schari — 400 Kilometer südlich von Wadai — vordrang und die Eingeborenen mit sich schleppte.

Ein Teil der von Wadai fortwährend geraubten Sklaven blieb im Lande und wurde für die Feldarbeit verwendet, der andere Teil, zumeist die Frauen und die Kinder, wurden nach dem türkischen Nordafrika ausgeführt. Der Sultan von Wadai hatte begriffen, daß durch die Franzosen seine Unabhängigkeit bedroht wurde, und suchte sich für den unvermeidlichen Kampf durch Beschaffung moderner europäischer Gewehre zu rüsten. Diese konnten nur auf Straßen bezogen werden, die noch nicht von Europäern beherrscht wurden, das heißt aus Nordafrika. So gingen denn von Wadai die geraubten Sklaven den langen Weg durch die Wüste und wurden im türkischen Gebiete durch die gewandte Vermittlung des einflussreichen Ordens der Snußi gegen Schnellfeuergewehre eingetauscht. Als in den letzten Jahren französische Streifkorps in der Sahara nördlich von Wadai, in Barka und Ennedi, operierten, schnitten sie nicht selten solche Sklaventransporte und dann auch wieder Waffentrawanen ab und deshalb erhob sich in den kolonialen Kreisen Frankreichs immer dringender die Forderung nach der Befestigung des berückichtigten Sultanats.

Diese Befestigung ist im Juni 1909 unter vielen Kämpfen endlich durchgeführt worden und auf den

Mauern der Hauptstadt Abescher weht seitdem die französische Flagge, während der Sultan Dudmura nach Norden zu den Snußi entflohen ist. Wie gut er sich im Laufe der Jahre zu bewaffnen verstanden hatte, beweist der Umstand, daß den Franzosen in Abescher 1550 Repetier- und 1270 Perkussionsgewehre mit reichlicher Munition in die Hände fielen oder ausgeliefert wurden. Uebrigens fanden sich auch 150 Sklaven vor, die gerade nach Benghasi in Barka hätten abgehen sollen. Die Befestigung Wadais ist inzwischen ohne weitere Kämpfe vollständig durchgeführt worden und wird dauernd sein, und deshalb hat die Sklavenausfuhr und damit der Sklavenraub hier aufgehört, wenn wohl auch weiterhin auch hin und wieder diese traurige Ware geschmuggelt werden dürfte. Nicht soviel ist in dem Machbar Sultanate, in Darfur, erreicht. Nach dem Falle des Mahdireiches nahm dort mit Zustimmung der anglo-ägyptischen Regierung ein Mitglied der vertriebenen Sultansfamilie den Thron ein. Sie stellte dem neuen Sultan einige Bedingungen, überließ ihn aber sich selber, mit dem Erfolge, daß er sich um seine Verpflichtungen nicht mehr kümmerte. Um nun gerüstet zu sein, wenn die Engländer ihn einmal mit Waffengewalt daran erinnern sollten, macht es der Sultan von Darfur genau so, wie es bisher sein Kollege in Wadai machte: er raubt Sklaven in den südlichen Nachbarländern und verhandelt sie nach Nordafrika gegen Schnellfeuergewehre und Munition. Dieses Verhältnis wird sich vorläufig leider nicht ändern und die türkischen Erlasse werden nicht verhindern, daß Darfur seine Sklaven

nach wie vor in Barka und Tripolitaniens los wird, von wo sie dann auch weiter ihren Weg ins türkische Reich finden werden.

Im Westen gibt es dann in Marokko Sklavemärkte, die ganz offen abgehalten werden. Früher kam die Zufuhr aus dem Nigerbogen, wo der große Räuber Samory die Ware besorgte. Heute allerdings ist dort für Sklavenjagden kein Feld mehr und die Niger-Senegal-Linie ist durch Militärposten ziemlich wirksam gesperrt. Aber in großen Teilen Mauritanien sind noch Sklaven zu bekommen, durch die Vermittlung der herrschenden Maurenstämme oder durch südmarokkanische Stämme, die sie in den Däsen rauben. Noch im letzten November wurde eine südmarokkanische „Barka“, die einen Raubzug nach Taodeni, der berühmten Salzminenstadt an der Straße Timbuktu—Marokko, unternommen hatte, von einem französischen Korps bei Aschurat (halbwegs zwischen Niger und Algerien) gefaßt und vernichtet, wobei jenes den Tod seines Kommandeurs und von zehn Schützen zu beklagen hatte. Es handelt sich hier in der Sahara um so gewaltige Gebiete, daß die wenigen Stationen die Sklaventransporte nicht immer hindern können; andererseits lockt das Geschäft trotz aller Gefahren, weil es einträglich ist, und so werden denn wohl noch Jahre vergehen, bis wir sagen dürfen: Sklavenraub und Sklavenhandel gehören in Afrika der Vergangenheit an.

nationalen Verbandes das Vorgehen des Ministerpräsidenten in Angelegenheit Dr. Schreiners, um kein schärferes Wort zu gebrauchen, als einen unfreundlichen Akt auf, der sich direkt gegen die deutsch-freieitlichen Parteien richtet.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ schreibt unter anderem: Nichts kann die innerpolitische Lage heute, zwei Tage vor dem Wiederzusammentritt des Parlaments, deutlicher und greller beleuchten, als dieser in aller Form der beabsichtigten Beleidigung erfolgte Schlag, den man den national gesinnten Deutschen versetzte. Die Erbitterung, in der der letzte spärliche Rest des Vertrauens zu dieser Regierung und diesem Ministerpräsidenten untergeht, wird noch stark genug sein, um dieser neuen Koalition zu zeigen, daß der altbewährte Oppositionsgeist der Deutschen in Oesterreich aus dem Schlummer erwacht und noch mit anderen Herren fertig werden kann als mit einem Baron Bienert und Genossen.

Die christlichsoziale Partei zeigt sich äußerst befriedigt über die Ausscheidung Dr. Schreiners.

Politische Rundschau. Inland.

Die Landesbiersteuer in Böhmen.

Der Ministerrat hat die Sanction des Beschlusses des böhmischen Landtages betreffend die Einhebung der Landesbiersteuer abgelehnt. Die wahrscheinliche Einberufung des böhmischen Landtages nach Oftern bietet diesem übrigens die Gelegenheit, ein zur Sanction geeignetes Gesetz zu votieren.

Proklamierung der bosnischen Verfassung.

Am 20. mittags wurde in Sarajewo im festlich geschmückten Brunksaale der Landesregierung vor den Spitzen der Zivil- und Militärbehörden, der Geistlichkeit, der Stadtvertretung, den Repräsentanten der hiesigen Korporationen und Notabeln aller Konfessionen die verleihe Verfassung für Bosnien und die Herzogowina in feierlicher Weise proklamiert. Gleichzeitig wurden die Verfassungsgesetze in Mostar und im ganzen Lande durch die Kreis- und Bezirksvorsteher in feierlicher Weise proklamiert.

Der Ministerrat.

Der am Sonnabend abgehaltene Ministerrat fand unter dem Vorsitze des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Bienert und in Anwesenheit aller Kabinettsmitglieder statt. Er beschäftigte sich vor allem mit der politischen Lage. Es wurden eingehend die parlamentarische Situation und die mit ihr zusammenhängenden Fragen wie auch die Lage in Böhmen erörtert. Wie verlautet, ist an eine Rekonstruktion des Kabinetts in der nächsten Zeit nicht zu denken, dieselbe würde vielmehr erst dann eintreten können, wenn die Verhandlungen zur Schaffung einer festen Arbeitsmehrheit greifbare Erfolge zeitigen würden. Bezüglich der Wiederbesetzung der zwei tschechischen Ministerposten bleibt den Tschechen ihr Recht gewahrt, jederzeit in das Kabinett eintreten zu können. In Hinsicht auf die Finanznot in Böhmen soll die Aktion zur Flottmachung des böhmischen Landtages mit besonderem Nachdruck betrieben werden, dagegen sprach sich der Ministerrat einmütig gegen die Forteinhebung der Landesbierumlage auf Grund bloß eines Landesauschusseschlusses aus.

Obmännerkonferenz.

Für Mittwoch den 23. d. M. wurde eine Obmännerkonferenz anberaumt, in der das veröffentlichte Arbeitsprogramm erörtert werden wird.

Die Richterernennungen in Böhmen.

Die Ernennungen von richterlichen Beamten der VIII. Rangklasse in Böhmen, welche schon jetzt hätten erfolgen sollen, mußten auf Ende dieses Monats verschoben werden, da die bezüglichen Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind und eine Reihe von Erhebungen noch durchgeführt werden muß.

Deutschland.

Reichstagspräsident Graf Stolberg-Wernigerode gestorben.

In Berlin ist Sonnabend der Präsident des deutschen Reichstages, Udo Graf zu Stolberg-Wernigerode, gestorben. Er stand im 70. Lebensjahr und hatte als aktiver Offizier die Feldzüge von 1866 und 1870 mitgemacht. Dem deutschen Reichstage gehörte er seit 1877 an, wurde 1901 zum

ersten Vizepräsidenten und 1907 zum Präsidenten gewählt. Die Wahl des neuen Präsidenten wird, wie aus Berlin gemeldet wird, voraussichtlich Donnerstag vorgenommen werden.

Türkei.

Ein besonderer Ministerrat beriet am 20. ds. über die Verstärkung der Marine gemäß den Vorschlägen des Flottenvereines. Der „Sabah“ zufolge nahm der Ministerrat den Kaufpreis der auf den deutschen Werften lieferungsfertig befindlichen vier Torpedobootzerstörer an, welche 410.000 Pfund kosten. Dem „Idam“ zufolge hängt dieser Beschluß mit den Ereignissen in Griechenland zusammen, deren mögliche Folgen auf das Gleichgewicht am Balkan der Ministerrat erörterte. — In Kairo wurde am 21. ds. der ägyptische Kabinettschef Butros von dem mohammedanischen Apotheker Wardani angeschossen und lebensgefährlich verletzt. Der Attentäter wurde verhaftet.

Griechenland.

Dem „Lokalanzeiger“ wird aus Athen telegraphiert: Die griechischen Blätter versuchen die Rückkehr des Kronprinzen und des Prinzen Nikolaus als einen Privatbesuch darzustellen. Da jedoch die Presse fortgesetzt unter dem Drucke der Militärliga steht, ist ihr Urteil belanglos und irreführend. Tatsache ist es, daß bei aller äußerlichen Ruhe außerordentliche Schritte und Entscheidungen sich vorbereiten.

Frankreich.

Der französisch-morokkanische Konflikt.

Wie einem Pariser Blatte aus Tanger gemeldet wird, hat sich der Sultan dem Großweir gegenüber bereit erklärt, die mit Frankreich getroffenen Abmachungen wegen der Anleihe zu unterzeichnen.

Aus Stadt und Land.

Oberstleutnant Ritter v. Geramb †.

Am Sonntag vormittag entlebte sich im Stadtpark in der Nähe des Waldhauses der mit Wartegeldühr beurlaubte Oberstleutnant des 32. Landwehr-Infanterieregimentes, Herr Rudolf Ritter v. Geramb, mit einem Revolverschusse. Der Tod trat sofort ein. Ritter v. Geramb war ein Schwiegersohn des kais. Rates Herrn Traun und lebte in sehr guten Vermögens- und Familienverhältnissen. Am Tatorte fand sich sofort eine militärische und zivilgerichtliche Kommission ein, welche die Ueberführung der Leiche nach dem städtischen Friedhofe veranlaßte. Man fand bei der Leiche einen Brief vor, in dem der Verbliebene bat, vom militärischen Kondukt Abstand zu nehmen und, anstatt ihm Kranzspenden zu widmen, der Armen zu gedenken. Was den bedauernswerten, allgemein beliebten, tüchtigen Offizier und musterhaften Familienvater in den Tod getrieben hat, steht nicht fest; es heißt, ein schweres Nervenleiden hätte ihn zu dem traurigen Schritte veranlaßt. Gestern fand am städtischen Friedhofe das Leichenbegängnis unter außerordentlicher Beteiligung der Militär- und Zivilkreise statt.

Wählerversammlung in Rann a. d.

Save. Vorgestern erschienen fast sämtliche deutschen Wähler Ranns im Deutschen Hause, um die Berichte ihres Reichsratsabgeordneten Richard Marchl und ihres Landtagsabgeordneten Dr. Eugen Negri entgegenzunehmen. Zum Vorsitzenden wurde Bürgermeister Faleschini, zum Schriftführer Lehrer Rentmeister gewählt. Herr Dr. Negri dankte den Wählern für das seltene Beispiel einer einstimmigen Wahl, wie sie ihm zuteil wurde, und wie eine solche wohl nur im steirischen Unterlande möglich war. Und nun besprach der Redner, oft von Beifall unterbrochen, zunächst die Tätigkeit des steirischen Landtages vor der Obstruktion der Slowenen. Er beleuchtete auch, das Vorgehen der übrigen Parteien des Landtages besonders des Großgrundbesitzers, der mit Ausnahme weniger Mitglieder sofort umschwappe, wenn über den Semmering her ein anderer Wind wehe und das gleichnerische Verhalten der Christlichsozialen, die in einer Woche viermal die Fahne wechselten. Besonders eingehend erörterte der Redner den Antrag auf Teilung des Landesgultates, die der erste Schritt zur Teilung der Steiermark wäre, und die Gewaltpolitik der slowenischen Obstruktionisten, wobei er sich im wesentlichen im Rahmen seiner Ausführungen in der Giller Versammlung hielt, über die das „Grazer Tagblatt“ ausführlich berichtet hat. Dr. Negri fand auch warme Worte der Anerkennung für die wackeren obersteirischen deutschfreieitlichen

Abgeordneten, die ja die Verhältnisse des Unterlandes nicht aus eigener Anschauung kennen. Zum Schluß betonte Dr. Negri, daß die Deutschen trotz aller Bemühungen der Regierung nicht nachgeben dürfen und nicht nachgeben werden. Bürgermeister-Stellvertreter Schniderschitz dankte dem Redner für seine trefflichen Ausführungen und beantragte nachstehende Entschließung, die einstimmig angenommen wurde: „Die am 20. Februar versammelten deutschen Wähler Ranns begrüßen auf das herzlichste ihnen neugewählten Landtagsabgeordneten Dr. Eugen Negri und sprechen ihm für sein bisheriges mannhaftes Eintreten für die deutschen Interessen im Landtage den besten Dank aus. Gleichzeitig ersuchen sie ihn, sowie Herrn Landesauschussesbeisitzer Moriz Stallner und alle anderen deutschen Abgeordneten, an der bisher geübten kraftvollen Abweisung der unberechtigten slowenischen Sonderwünsche festzuhalten und nach wie vor für die Einheit und Unteilbarkeit unserer Steiermark einzutreten.“ Dr. Janesch bat Herrn Dr. Negri, kräftigt für das Projekt des Eisenbahnausschusses Rohitsch—Rann—Rudolfswert einzutreten, was dieser bereitwillig zusagte. Von lebhaftem Beifalle begrüßt, erstattete sodann unser wackerer Reichsratsabgeordneter Richard Marchl seinen Bericht über die Vorgänge im Abgeordnetenhaus bis zu dessen Schließung. Er beleuchtete trefflich das Vorgehen der slowenischen Parteien und ihrer Führer, das nur den Zweck habe, Oesterreich slowenisch zu machen und die Deutschen zu unterdrücken. Mit einem begeisterten Ruf an seine Wähler, treu und fest zusammenzuhalten und zum angestammten Volke zu stehen, schloß Redner seine Ausführungen, die donnernden Beifall weckten. Dr. Janesch drückte dem Abgeordneten den Dank der Wähler für sein vollstreutes und mannhaftes Verhalten aus, worauf mit den Klängen der „Wacht am Rhein“ die Versammlung geschlossen wurde.

Leichenbegängnis. Am Montag wurde der Hausbesitzer und Schlossermeister Herr Anton Eichberger unter überaus zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Da der Verstorbene Gründer der freiwilligen Feuerwehr Gili, langjähriger, verdienstvoller Hauptmann dieser Wehr und durch mehrere Jahre Bezirksobmann war, erwiesen ihm auch die Wehren des Feuerwehrbezirkes die letzte Ehre. Den Kondukt befehligte der Hauptmann und Bezirksobmann Herr Karl Ferjen. Der hiesigen Wehr folgten die Wehren von Tüffer, Heilenstein, Hrafnigg, Gonobitz, Neuhaus, Weitenstein, Hohenegg und Schönstein. Neben dem Leichenwagen, den schöne Kränze deckten, marschierten Wehrmänner mit brennenden Fackeln. Im endlosen Trauerzuge, der sich vom Sterbehause (Neugasse) durch die Stadt bewegte, bemerkten wir unter anderen den Bürgermeister Dr. Heinrich von Jabornegg, Altbürgermeister Julius Rafusch, Bürgermeisterstellvertreter Max Rauscher, die Mitglieder des Gemeinderates, Abordnungen des Veteranenvereines, der Gendarmerie und viele andere. Vom Stadtmate wehte die schwarze Fahne. Nach dem Leichenbegängnis versammelten sich die Wehren im Deutschen Hause beim „Trauerfalamander“, bei dem Herr Wehrhauptmann Herr Karl Ferjen dem Verstorbenen einen ergreifenden Nachruf widmete. Die heimische Erde sei ihm leicht!

Deutsches Studentenheim. Dienstag nachmittag fand im Beratungszimmer des Giller Gemeinderates die diesjährige Hauptversammlung des Vereines Deutsches Studentenheim statt. Der Obmann Herr Oberlandesgerichtsrat Adalbert Kozian erstattete den Bericht über die Vereins-tätigkeit und sprach hierbei den Spendern, welche dem Deutschen Studentenheim wiederum namhafte Zuwendungen gemacht hatten, den verbindlichsten Dank, insbesondere dem steirischen Landtage, dem Vereine Südmark, dem Deutschen Schulvereine, der Sparkasse der Stadtgemeinde Gili, dem Wiener Gemeinderate und der allzeit getreuen Stadt Kottbus. Die Ermäßigungen, welche den 79 Zöglingen des Studentenheims im abgelautenen Schuljahre zuteil wurden, machen den statlichen Betrag von 9500 K aus. Die Zahl der Vorzugsschüler hat diesmal die größte bisherige Höhe erreicht nämlich 17. Die Folge im slowenischen Sprachkurse, welcher von Herrn Oberlehrer Zmeresch geleitet wird, sind überaus zufriedenstellende. Die gesundheitlichen Verhältnisse in der Anstalt sind sehr günstige. Der Hausarzt Herr Sanitätsrat Dr. Jelenko nimmt regelmäßig ärztliche Untersuchungen vor, wie auch Herr Dr. Sadnik regelmäßige zahnärztliche Untersuchungen vornimmt. Dem Direktor der Anstalt Herrn Professor Duffel wird für die mustergiltige Leitung und seiner Gemahlin für die ausgezeichnete Wirtschaftsführung der Dank ausgesprochen. Der

Bericht des Zahlmeisters Herrn Viktor Schwab wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen und ihm mit dem Ausdruck des Dankes für seine Mühewaltung die Entlastung erteilt. Auch der Bericht des Anstaltsdirektors Herrn Professor Karl Duffel bot ein überaus günstiges Bild. Die Unterrichtserfolge im abgelaufenen Jahre waren geradezu glänzend, indem von 79 Zöglingen nur 7 das Lehrziel nicht erreichten. Das erste Semester des gegenwärtigen Schuljahres hat für unsere Cillier Gymnasialjugend eine förmliche Massenniederlage gebracht. Von 239 Schülern sind 113 durchgefallen. Von diesen 113 entfallen jedoch nur 15 auf das Studentenheim und es ist wohl vorauszu sehen, daß diese Ziffer im zweiten Semester bedeutend zurückgehen wird, zumal unter den Zöglingen der Anstalt ein immer wachsender Eifer zu beobachten ist. 11 Zöglinge des Studentenheims haben Vorzugszeugnisse erhalten.

Der zweite Kammermusikabend, welcher vom Cillier Musikverein am Montag den 21. Februar veranstaltet wurde, nahm einen glänzenden Verlauf. Die überaus zahlreich erschienene Zuhörerschaft dankte den vorzüglichen Darbietungen der auswärtigen Gäste und einheimischen Künstler durch reichen begeisterten Beifall. Wir werden über dieses für die Musikpflege in Cilli hochbedeutende Ereignis in der nächsten Nummer ausführlich berichten.

Andreas Hofer-Feier. Eine erhebende patriotische Feier veranstaltete der Cillier Militär-Veteranenverein am Sonntag den 20. d. M. anlässlich des hundertsten Todestages des Tiroler Freiheitshelden Andreas Hofer. Um 10 Uhr vormittag wurde in der deutschen Kirche eine Messe gelesen, zu welcher der Verein mit Musik und Fahne ausrückte. Der Messe wohnten auch Abordnungen der Garnison, des Offizierskorps, der Gendarmerie und ein zahlreiches Publikum bei. Nach Beendigung der Messe marschierte der Verein unter klingendem Spiel durch die Stadt in das Vereinsheim, „Hotel Post“, zurück, wo eine schlichte Gedächtnisfeier stattfand. Der Vorstand des Vereines Herr Peter Derganz schilderte in längerer Rede mit beredten Worten den Freiheitskampf der Tiroler gegen die fremden Unterdrücker, das mutige Kämpfen, Ausharren und Sterben des Führers in diesem Kampfe, des Sandwirtes in Passauer, des schlichten Helden aus dem Volke, der als erster das Korfen-Joch mit seinen Getreuen brach. Hierauf spielte die Musikkapelle das Lied „Zu Mantua in Banden“, welches die Anwesenden stehend anhörten. Mit einem dreifachen Kaiserhoch schloß die würdige Feier.

Hauptversammlung. Die Ortsgruppe Cilli des Reichsverbandes „Anfer“ hielt am Donnerstag den 17. d. M. im Turmzimmer des Deutschen Hauses ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Obmann Herr Franz Scharlach begrüßte die anwesenden Kollegen auf das herzlichste und eröffnete sodann die Versammlung. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Hauptversammlung und der verschiedenen Einkläufe berichtete das Verbandsmitglied Herr Neuwirth über die Tätigkeit der Ortsgruppe, besonders über die am 2. Dezember 1909 veranstaltete Zuleier und bemerkte hierzu, daß auch in diesem Jahre eine derartige Feier veranstaltet werden wird. Herr Perz erstattete sodann den Kassabericht, welcher von zwei Rechnungsprüfern geprüft und für richtig befunden wurde. Bevor zur Neuwahl geschritten wurde, meldete sich Herr Vinzenz Lex zum Worte und dankte im Namen aller Mitglieder dem bisherigen Ausschusse für seine stramme und musterhafte Führung der Ortsgruppe. Nun wurde die Neuwahl des Ausschusses vorgenommen, welche folgendes Ergebnis hatte: Obmann Franz Scharlach, Obmannstellvertreter J. Schitz, Schriftführer Stefan Neuwirth, Zahlmeister A. Perz, Beiräte Vinzenz Lex und Gustav Spitz. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Friedrich und Polednigg gewählt. Beim Punkt „Allfälliges“ erörterte Kollege Schitz einige völkische und wirtschaftliche Standesfragen. Obmann Scharlach schloß dann mit Dankesworten an die Verbandsmitglieder für ihr strammes, vollzähliges Erscheinen die Versammlung.

Wissenschaftliche Vorträge. Die Vorträge über neuere Literatur beginnen Samstag den 26. Februar, um 4 Uhr nachmittags, im Naturkundesaal der Mädchenbürgerschule.

„Jagaball“. Wenige Tage trennen uns noch von dem am 5. März stattfindenden Jagaball des Cillier Männergesangsvereines. Die Einladungen an die Gönner und Freunde des Vereines erfolgen schon in den nächsten Tagen. Bei der großen Anzahl derselben kann es möglich sein, daß durch ein

Uebersehen eines Jagdfreundes nicht gedacht wurde. Wenn dies geschehen sollte, so bittet man, das Begehren einem Sangesbruder mitzuteilen, der dann das weitere veranlassen wird, denn jeder Deutsche ist herzlich willkommen! Groß ist die Arbeit, die der Männergesangsverein in dieser kurzen Zeit geleistet hat. Ist es doch sein Wunsch, etwas zu bieten, was die Veranstaltungen der vergangenen Jahre weit übertrifft. Deshalb ist man auch bemüht, durch Ueberraschungen den Abend äußerst schön zu gestalten. Keine kostbaren Kostüme und Salontouilletten, sondern einfache Trachten, in den Rahmen eines Jagaballes passend, sollen an diesem Abende zu sehen sein. Ungezwungene Heiterkeit soll jeder soviel mitbringen, als er nur kann. Gilt es doch, sich recht angenehm und lustig zu unterhalten und zu bewundern, was Sängergemütlichkeit zu schaffen vermag. Eine eingehende Schilderung erfolgt in der nächsten Blattfolge. Sollten Jagdliebhaber, die nicht dem Verein als ausübende Mitglieder angehören, etwas besonderes auch noch bieten wollen, so wäre die Vereinsleitung zu Dank verbunden.

Männerortsgruppe Cilli des deutschen Schulvereines. Am 28. Februar hält die Männerortsgruppe des Deutschen Schulvereines in Cilli im kleinen Saale des Deutschen Hauses abends um 8 Uhr die Hauptversammlung ab. Es ergeht an alle Mitglieder die freundliche Bitte, sich recht zahlreich an der wichtigen Versammlung zu beteiligen.

Gegen die windische Obstruktion im Landtage. Am 26. d. M., abends 8 Uhr, findet in Leutschach im Gasthose Knily, am 27. d. M., nachmittags 2 Uhr, im Gasthose Ortner in Arnfeld und abends 6 Uhr, in Gibswald je eine Wählerversammlung statt, mit folgender Tagesordnung: 1. Die windische Obstruktion im steirischen Landtage. Redner: Landtagsabgeordneter Feßler. 2. Steirische Eisenbahnfragen. Redner: Landtagsabgeordneter Dr. Negri. 3. Die politische Lage. Redner: Reichsratsabgeordneter Malik. In Anbetracht der Vorstände der Slowenen im Landtage herrscht im 10. Wahlkreise allgemeine Entrüstung und ist daher ein Massenbesuch der Wähler zu erwarten.

Gastwirtschaft am Annensitz. Die Gastwirtschaft am Annensitz, diesem beliebten Ausflugsorte mit der herrlichen Aussicht, ist sofort zu verpachten.

Die Hauptstellung wurde für folgende Tage festgesetzt: Gonobitz 5., 7. und 8. März; Pettau (Umgebung) 11., 12., 14., 15. und 16. März; Pettau (Stadt) 17. März; St. Marein 18. und 21. März; Rohitsch 22. und 23. März; Cilli (Umgebung) 29., 30. und 31. März, 1. April; Tüffer 2., 5. und 6. April; Lichtenwald 7. und 8. April; Rann 9., 11. und 12. April; Drachenburg 14., 15. und 16. April; Cilli (Stadt) 18. April; Franz 19. und 20. April; Praßberg 21. und 22. April; Schönstein 23. und 25. April; Windischgraz 26. und 27. April.

Die Herrschaft Pragwald wurde, wie wir bereits mitteilten, vom Grafen Fünfskirchen dem Cillier Fleischermeister Herrn Johann Grenka um den Preis von 340.000 Kronen verkauft. Aus dem Sauntale wird darüber noch geschrieben: Die Herrschaft Pragwald war bis zum Jahre 1848 der Sitz der dortigen Gerichtsbarkeit, mit der die damaligen Hoheiten und Gerechtsame verbunden waren. Die Herrschaft mit dem imposanten Schlosse, dem schönen Park und Teich, den ausgedehnten Besitzungen, womit bis zum heutigen Tage das Eigenjagdrecht verbunden ist, gehörte bis in die Sechzigerjahre dem Inhaber Oblat, der ein tragisches Ende genommen hat. Seine Erben verkauften die Herrschaft dem Freiherrn Rudolf Hadelberg, dem langjährigen Vertreter des steiermärkischen Großgrundbesitzes im Landtage und im Abgeordnetenhaus, der den ausgedehnten Besitz im Vereine mit seiner Gemahlin lange Jahre hindurch in ausgezeichnetster und verständnisvoller Weise bewirtschaftete. Nach seinem Ableben führte seine Witwe, Baronin Pauline Hadelberg, geborene Gräfin Pricido, als umsichtige Landwirtin die Wirtschaft bis zu ihrem Ableben vor zwei Jahren. Dann erbte den schönen Besitz ein minderjähriger Sohn des Neffen der verstorbenen freiherrlichen Familie, Graf Fünfskirchen.

Ein Festtag in Graz. Der älteste und größte deutsche Schulverein begeht in einigen Wochen das Fest seines dreißigjährigen Bestandes. Mit rund 140.000 Mitgliedern, 18.000 Ortsgruppen und nahezu einer Million jährlicher Einnahmen stellt der Deutsche Schulverein die größte nationale Vereinigung dar, auf welchem die Deutschen mit gutem Recht stolz sind. Mit der diesjährigen Hauptversammlung, die, wie jedes Jahr, zu Pfingsten statt-

findet, wird diesmal auch das Jubelfest begangen werden, zu welchem die „Dreißig Jahre Schularbeit des Deutschen Schulvereines“ berechtigten Anlaß bieten. Der Schauplatz dieser nationalen Festtage wird die einzig schöne Hauptstadt der grünen Steiermark, wird Graz sein. Das Fest wird seine besondere Weihe erhalten durch die in Anwesenheit Roseggers zur Verkündigung kommende Mitteilung, daß die deutsche Schutzstiftung den Betrag von 2 Millionen erreicht hat. So viel sich schon jetzt sagen läßt, wird dieses Ziel Mitte Mai sicher erreicht sein. Daß ein Sturm von Begeisterung die Festräume durchbrausen wird, ist gewiß, hat doch jeder gute Deutsche seine Freude daran, daß des Dichters Ausruf zur opferwilligen Tat so herrlichen Wiederhall gefunden und so erfreulichen Erfolg gezeitigt hat.

Deutscher Schulverein. In der Zeit vom 3. bis zum 9. d. M. sind als Spenden 18.948 K 18 h eingegangen. Davon haben geschickt: Steiermark 435 K 87 H, Kärnten 83 K 50 H, die übrigen Alpenländer 46 K 26 H, Wien 98 K 88 H, Niederösterreich 282 K 33 H, Böhmen 2812 K 38 H, Mähren 14.711 K 34 H (davon die Erben nach Otto Braß d. Ae. 12.000 K), Schlesien 460 K; aus dem Deutschen Reiche sind 17 K 62 H gekommen. — In derselben Zeit sind 6482 K 82 H für Unterstützungen bewilligt worden (nach Steiermark für den Kindergarten in Rohitsch).

Ein zurückgewiesenes windischnationales Experiment. Vorgestern fand beim Verwaltungsgeschäftshof die Verhandlung über die Beschwerde des Sanitätsdistriktsausschusses Umgebung Vann und des Dr. Krasel gegen die Entscheidung des Landesauschusses mit der der Beschluß der Bezirksvertretung Mann vom 9. März 1903 wegen unklünder Anstellung eines Gemeindefarztes in der Person des Dr. Krasel aufgehoben wurde, statt. Bei der Verhandlung waren die Beschwerdeführer durch den Landtags- und Reichsratsabgeordneten Dr. Bentovic aus Cilli und der Landesauschuss durch sein Mitglied Advokaten Dr. Leopold Link vertreten. Die Beschwerde wurde als unbegründet abgewiesen.

Eine schwere Messerstecherei. Aus Fraunheim wird berichtet: In der Nacht vom 15. d. M. zechten mehrere Burchen aus der Umgebung im Gasthause Stampfl. In einem Nebenzimmer saß der Grundbesitzersohn Franz Hoinil aus Rantscha, der dem Wein stark zusprach. Er hänselte die Gäste so lange, bis er von einigen mit Güte aus dem Hause geleitet wurde. Die Gehänselten waren aber bereits sehr aufgebracht. Der hiesige Wirtersohn Ludwig Kugl eilte ihm nach und versetzte ihm mit dem Messer einen Stich. Die Klinge des starken Federmessers drang dem Hoinil zwischen der ersten und zweiten linken Rippe bis ans Hest in die Brust. Nun entstand erst ein richtiges Durcheinander, weil sich auch mehrere der übrigen Burchen vor dem Hause in der Finsternis zu balgen begannen. Kugl erhielt hierbei ebenfalls drei Messerstiche. Der Vater des schwerverwundeten Hoinil jagte sofort um den Distriktsarzt Herrn Dr. Hermann Zangger nach Oberpulsgrau, der um den Rettungswagen nach Marburg drachtete. Dieser nahm den Schwerverletzten mit und brachte ihn ins Marburger Krankenhaus. An dem Auskommen Hoinils wird gezweifelt.

Zweihundzwanzig Opfer eines frommen Wäflings. Aus Birkfeld wird dem „Arbeiterwillen“ geschrieben: Am 14. d. wurde der 70jährige Karl Haslgraber, welcher Mesner in St. Kathrein a. H. war, wegen Sittlichkeitsverbrechens an 22 Schulmädchen im Alter von 7 bis 14 Jahren vom Gendarmerieposten Rettenegg in das k. k. Bezirksgericht Birkfeld eingeliefert.

Brand. In der Nacht vom Montag auf Dienstag brannte in Pettau das der steiermärkischen Sparkasse gehörige Haus auf dem Weingute Johannisberg vollständig nieder. Das Feuer war so hell, daß es von der Stadt aus sichtbar war.

St. Leonhard. (Pervakische Versammlungshegerei.) Unkraut gleich zeigen sich die Folgen der Obstruktion der Pervaken im Landhause auch bei uns. Am 14. und 15. Februar fanden im windischen Gasthause Arnusch Versammlungen, und zwar Zünglingsversammlungen statt, bei welchen windische Oberheger im schwarzen Kleid ihre Kampfpapieren ausgaben. Sämtliche Teilnehmer wurden gratis verpflegt und soviel man von einigen schlechtverpflegten „Zünglingen“ erfahren konnte, war das Hauptgewicht der Verheerungen der Boykottierung der Deutschen zugebracht, auch werden diese katholischen Zünglinge in Wahlmaschinen und Sprengungen von deutschen und freiheitlichen Versammlungen unterrichtet. Und wie eilig hatten es an diesen Tagen unser Pfarrer und sein Kaplan.

Nur über Minlos'sches Waschpulvers



sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, dass es sehr grosse Waschkraft besitzt, **grösser als Seife oder Seife und Soda**, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlos'sches Waschpulver ist daher das Beste,

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt **blendende Weisse und völlige Geruchlosigkeit**. Das $\frac{1}{2}$ Kilo-Paket kostet nur 30 Heller. Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- u. Seifengeschäften. Engros bei **L. MINLOS, WIEN, I. Mülkerbastei 3.**

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München ② ② Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60, bei direkter ② Zufendung wöchentlich vom Verlag K 4.— ②

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstrasse 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

— Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! —

Drucksorten
Liefert zu mässigen Preisen

Vereinsbuchdruckerei
„Celeja“ Cilli

Grösstes Spezialgeschäft in Nähmaschinen und Fahrräder.

KAYSER Nähmaschine

Vollkommenste der Gegenwart!



Kayser Bogenschiff
(Schwingschiff vor- u. rückwärts nähend)
Kayser Ringschiff
Kayser Central Bobbin

sind auch für die **Kunststickerei** sehr geeignet.

Singer Nähmaschinen schon von 70 K aufwärts.

Grosses Lager bei

Anton Neger Mechaniker, Cilli
Herrengasse Nr. 2

Grosse Reparatur-Werkstätte für alle Systeme, fachmännisch gut und billig. Sämtliche Bestandteile, Nadeln, Oel, Schiffchen etc. sowie auch sämtliche Fahrradbestandteile. — **Ratenzahlungen.**

Mießner's Thee

vorzüglich in Qualität, billig im Gebrauch. Vorteilhafteste Sorte im- forte à K 5 und K 6 per $\frac{1}{2}$ Kilo, 100 Gramm-Päckchen von K 1 an zu haben bei Milan Hocevar, Gustav Stiger und Franz Zangger.

Gegen Husten

und Heiserkeit nehme man

Dr. Sedlitzky's Gasteiner

Zirbelkiefer-Bonbons

zu haben in Packeten à 30 h in der Drogerie Joh. Fiedler.

MAGGI's Würfel



sind trotz Preismässigung auf **5 h**

garantiert gleicher Qualität und Grösse wie früher!

Sie sind und bleiben die besten!

Realitäten - Verkehrs - Vermittlung der Stadtgemeinde Cilli.

Ein neugebautes Familienhaus,

Hochparterre mit 3 Zimmer, Küche, Speise, 2 Keller, 1 Holzlege, Waschküche und Garten (19 1/2 Quadrat Klafter) in der unmittelbaren Nähe von Cilli ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Sehr schönes Landgut

im Sannale, an der Reichsstrasse 3 km von Cilli entfernt, bestehend aus einem komfortablen einstöckigen Herrenhause mit Veranda, einem grossen Wirtschaftsgebäude, Stallungen, Wagenremise etc. u. sehr ertragsfähiger Oekonomie ist sofort preiswürdig zu verkaufen.

Einstöckiges Wohnhaus,

neugebaut, mit Gastwirtschaft, Branntweinschank, Trafik u. Garten in einem deutschen Orte in unmittelbarer Nähe von Cilli, ist preiswürdig zu verkaufen. Dasselbst sind auch weitere drei Wohnhäuser mit ertragsfähiger Oekonomie verkäuflich.

Schöne einstöckige Villa

mit Gemüsegarten und kleiner Parkanlage ist in Neu-Lemberg nächst Bad Neuhaus billig zu verkaufen. Wasserleitung im Hause. Reichliche Gelegenheit für Jagd und Fischerei.

Zu verkaufen eventuell zu

verpachten ein neu modern gebautes Geschäfts- und Wohnhaus im Sannale. Im Hause befindet sich ein gut-besuchtes Einkehr-Gasthaus nebst Schnapsschank u. Tabak-Trafik, Postamt und Gemischtwarenhandel. Intelligenter Käufer hat Anspruch auf die Postleierstelle mit einem Reineinkommen von 1200 K jährlich.

Ein Besitz

in der Nähe von Cilli, bestehend aus 3 nebeneinanderstehenden Wohnhäusern mit eingerichtetem Gasthause und Tabaktrafik, sowie Grund im Flächenmasse von 1 h 47 a und Garten nebst 2 Kühen und 3 Schweinen ist wegen Uebersiedlung sofort preiswert zu verkaufen.

Auskünfte werden im Stadttamte Cilli während der Amtsstunden erteilt.

Weingartenrealität

sehr schön und reizend gelegen, ist am Nikolaiberg bei Cilli sofort preiswürdig zu verkaufen.

Schöner Besitz

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, mit neuem Wohnhaus samt Wirtschaftsgebäuden, 24 Joch Grund mit Hopfenfelder ist sofort preiswürdig verkäuflich.

Herrlich gelegene Villa

an der Stadtgrenze mit Wald, Garten, Teich und Wiesen sofort sehr preiswürdig zu verkaufen.

Sehr nette Villa

in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ein Stock hoch, mit 17 Wohnräumen, nebst grossen Garten, reizende Aussicht, ist sofort preiswert zu verkaufen.

Wohnhaus

mit 6 Wohnungen in der Stadt Cilli ist nebst Garten sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Realität

bestehend aus Wohnhaus, Wirtschaftsgebäude und Scheuer mit $\frac{3}{4}$ Joch grossem eingezäuntem Gemüsegarten sowie 1 Joch Wiese, 10 Min. vom Kurorte Rohitsch-Sauerbrunn entfernt, zu verkaufen.

Weingartenrealität

in der Gemeinde Tüchern, mit Wohnhaus, Stall, Presse, Holzlage, Schweinestall, 2 Joch Rebengrund nebst grosser Wiese. Preis 5500 K. Sofort verkäuflich.

Neues einstöckiges Wohnhaus

mit schönem Gemüsegarten in der Stadt Rann a. Save ist wegen Domizilwechsel sofort preiswürdig zu verkaufen.

Eine Villa,

im Schweizerstil gebaut, mit 8 Zimmern, Küche und Garten in der unmittelbaren Nähe von Cilli, ist sofort preisw. zu verkaufen.

Weingartenrealität,

herrlich gelegen, am Laisberg ob Cilli, bestehend aus $2\frac{1}{2}$ Joch Weingarten, durchgehends Amerikaner-Reben, 4 Joch schlagbaren Wald, $2\frac{1}{2}$ Joch Wiese etc., mit Herrenhaus sowie Winterhaus und 2 Stallungen ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Annensitz- Restauration

ist sofort zu verpachten oder auf Rechnung zu vergeben. Anzufragen bei Franz Karbeutz, Cilli. 16272

Wohnung

bestehend aus 4 Zimmern, Küche samt Zubehör ist vom 1. Juni ab zu vermieten bei Christian Wolf, Bahnhofgasse. 16274

Möbliertes Zimmer

ruhig, separiert, rein mit Sannbad und Gartenbenützung ist ab 15. März zu vergeben. Anfrage: Schulgasse 11, I. Stock links, (Dirmhirnhaus).

Sofort zu vermieten

ein kleines gassenseitiges, möbliertes Zimmer, mit separaten Eingang samt Verpflegung um 45 K monatlich. Anzufragen Kocjan, Herren-gasse 3, II. Stock links. 16272

Besseres

Stubenmädchen

aus guter Familie zuletzt ein Jahr in Paris, sucht bei einer guten Familie unterzukommen. Anträge unter „J.Z.“ Wöllan, postlagernd erbeten.

Nett möbliertes

Zimmer

mit herrlicher Aussicht, auf der Insel, ist sofort zu vermieten. Dasselbst ist auch ein unmöbliertes Zimmer zu vermieten. Auskunft in der Verwaltung d. Blattes. A.

Wohnung

im II. Stock, Ringstrasse 8, bestehend aus 5 Zimmern, 2 Dienstbotenzimmer, Küche, Speisekammer, Vorzimmer, Dachboden- u. Kelleranteil, kommt per sofort zur Vermietung. Die Wohnung kann jeden Tag von 11 bis 12 Uhr vormittags besichtigt werden. Anzufragen beim Häuseradministrator der Sparkasse der Stadtgemeinde Cilli.

Fünfzehnjähriges

MÄDCHEN

aus deutscher Familie, auch slowenisch sprechend, wünscht in einem Gemischtwarengeschäft als Lehrling unterzukommen. Anträge unter „J.Z.“ Wöllan, postl. erbeten.

Ein Knecht

der beiden Landessprachen mächtig, wird für ein Kohlengeschäft gesucht. Derselbe muss mit einem Pferd fahren können. Wochenlohn mit Kost und Wohnung 9 K, ohne allen 3 K per Tag. Eintritt sofort. Reise wird nicht vergütet. Rückantworten müssen schriftlich bei Anton Karbl, Laibach, Herrengasse 3 vorher ankommen.

Absolvierter Bürgerschüler

im 16. Jahre aus besserer Familie, guter Zeichner, mit schöner Handschrift bittet in ein Bureau oder als Zeichner unterzukommen. Zuschriften erbeten unter „Fleissig“ an die Verwaltung des Blattes. 16257

Visit-Karten

liefert rasch und billigst
Vereinsbuchdruckerei Celeja.

Gärtner

mit langjährigen Erfahrungen, tüchtig, nicht älter als 40 Jahre, sowohl in Gemüse- als auch Blumenzucht bewandert, wird gesucht. Offerten mit Zeugnisabschriften sind unter Chiffre: „H. B. 46a“ an Kienreich's Annonzen-Bureau, Graz, zu richten. 16261

Agenten

tüchtig und solid, werden bei höchster Provision f. meine bestrenommierten Fabrikate in Holzrouten u. Jalousien aufgenommen.

ERNST GEYER

Braunau, Böhmen. 15183



Fahrkarten- und Frachtscheine
nach

Amerika

königl. belgischer Postdampfer der
„Red Star Linie“ von Antwerpen
direct nach

New-York und Boston

concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung
Man wende sich wegen Frachten und
Fahrkarten an die 10271

Red Star Linie

in Wien, IV., Wiednergürtel 6,
Julius Popper, Südbahnstrasse 2
in Innsbruck,
Franz Dolene, Bahnhofstrasse 41
in Laibach.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Ablebens unseres unvergesslichen Gatten, Vaters, Schwagers und Onkels, des Herrn

Anton Eichberger

sind wir ausserstande jedem einzelnen für die Beileidsbezeugungen, Blumenpenden sowie für die zahlreiche Beteiligung an dem uns schwersten Gange zu danken.

Wir erlauben uns daher auf diesem Wege insbesondere dem hochwürdigen Herrn Abten Ogradi, dem Bürgermeister Herrn Dr. Heinrich von Jabornegg, dem Bürgermeisterstellvertreter Herrn Max Rauscher, den Herren Gemeinderäten, dem Altbürgermeister Herrn Julius Rakusch, der Beamtenschaft, der Bewohnerschaft von Cilli und Umgebung, den Freiwilligen Feuerwehren von Cilli, Gonobitz, Heilenstein, Hochenegg, Hrastnigg, Neuhaus, Schönstein, Tüffer und Weitenstein, dem Militär-Veteranen-Vereine aus Cilli, dem deutschen Gewerbebunde, der löblichen Gendarmerie und Sicherheitswache, sowie allen lieben Freunden und Freundinnen aus Nah und Fern, den aufrichtigsten Dank auszusprechen.

CILLI, am 21. Februar 1910.

Familie Eichberger.



Vereins-Buchdruckerei Celeja

≡ Druckaufträge ≡

in jeder beliebigen Ausführung
bei mässiger Preisanstellung.

* Cilli *

Rathausgasse 5

Telephonanschluss Nr. 21

Inseratenaufträge

für die Deutsche Wacht werden
nach billigstem Tarif berechnet.